

Der Autor

Rudolf Hollinger (*1910 †1997)
Dichter und Literaturhistoriker



Studium in Klausenburg und Wien: Anglistik, Ägyptologie, Germanistik, Italienistik, Philosophie, Schwedisch und Sanskrit. Mit Unterbrechungen Hochschullehrer an der Universität Temeswar. Jahrzehnte im kommunistischen Rumänien zum Schweigen verurteilt. Faust-Studium über Jahrzehnte. Seine briefliche Beziehung zu Hermann Hesse von der Securitate (Geheimpolizei) missbilligt. 1980 Ausreise ins süddeutsche Langenau.

Veröffentlichungen:

Junge Banater Dichtung (Hermannstadt 1940); Die Banater Dichtung der Gegenwart (Temeswar 1941); Adam Müller-Guttenbrunn, der Erwecker des Donaudeutschtums (Temeswar 1942); Gedankensplitter aus dem Osten. Aus dem Tagebuch eines Südost-Europäers (Wien 1985); Gedichte (München 1986).

Lyrik, Kurzprosa, Essays, Aufsätze, Studien

„Schubladeliteratur“:

Historische Dramen:

Echnaton, König von Ägypten

Die Feuerkrone, Dozsas Kampf und Verklärung

Künstlerdramen:

Das Porträt, Geschichte einer Liebe

Der Bogenstrich; Wege und Wege

Wenn sich die Wege nur kreuzen



Einladung

WENN SICH DIE WEGE NUR KREUZEN
Drama von Rudolf Hollinger

Österreich-Premiere unter der Regie von Dan Stoica.

Montag, 27. September 2010, 20:00 Uhr

WENN SICH DIE WEGE NUR KREUZEN / SYNOPSE

Pygmalion Theater

Direktion: Mag. Tino Geirun

Tel./Fax: 0043-(0)19294343

E-Mail: info@pygmaliontheater.at

www.pygmaliontheater.at

Pygmalion Theater, Alser Straße 43, 1080 Wien,
erreichbar mit den Straßenbahnlinien 43 oder 44
(Station Brünndlbadgasse – St. Anna Kinderspital),
mit der U6 (Station Alser Straße), stadteinwärts der
Straßenbahnlinie 43 folgen
oder mit der Buslinie 13A (Station Skodagasse).

Die Abendkassa öffnet eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Um Abholung der reservierten Karten bis eine Viertelstunde vor der gewünschten Vorstellung wird gebeten.

Preise laut Aushang.

Der 48-jährige, verwitwete Beamte Reinholz, nebenbei Schriftsteller und Hobbyphilosoph, ist für die halb so alte, verheiratete Beamtin Magda wie ein Bruder und Lehrer. Die zarten Avancen des intellektuellen Romantikers Reinholz werden von der unglücklich verheirateten Pragmatikerin Magda als wohlmeinend schmeichelnde, familiäre Zuneigung verstanden, doch Reinholz sagt ihr, dass er „das Leben in den Händen halten, so warm und heftig, wie ein Sommersturm“ will, oder „einen einsamen Weg [...] der [...] unwiderruflich zu Ende führt“ beschreiten muss.

Bei einem Spaziergang im Wald gesteht Reinholz Magda seine Liebe, sucht sie zu küssen, und Magdas Widerstand, gebunden an ihr Ehegelübde, zerschmilzt, je bestimmter Reinholz ihr eheliches Unglück anspricht, bis sie einander küssen. Magda, wieder ganz pragmatisch, bezweifelt die Echtheit ihres Glücks, von Gewissensbissen geplagt.

Am Tag darauf beendet Magda jegliches Verhältnis mit Reinholz, der dies mit Schrecken aufnimmt.

Der Kontakt bricht ab, bis Magda, die Reinholz einige Zeit später unter vier Augen um Klarheit bittet, ihm erzählt, dass sie ihrem Gatten ihre Liebe zu Reinholz gestand und sich von ihm trennen wollte. Der auf diese Worte folgende tiefe Schmerz, den Magda auf dem Gesicht ihres Mannes las, habe sie wieder mit ihm verbunden, die Liebe zu ihrem Gatten wieder erstarkt. Reinholz, desillusioniert, verlässt sie, denn „wenn sich die Wege nur kreuzen, gibt es keinen gemeinsamen Weg.“